

bergen manchen Falter, den man da und zu dieser Zeit nicht vermuthen würde. Auf der obersten, sonnigen Kuppe des Badus⁵⁾ fanden sich am 18. Juni — in freilich zum Theil verkümmerten Exemplaren — *P. brassicae*, *P. v. bryoniae*, *Sp. fuliginosa*, *Bist. alpinus*, *Ps. coracina* und *trepidaria*, und unmittelbar unter dem schneeigen Gipfel des Piz Lucendro (2950 m) traf ich am 24. Juni erstarrt und wohl vom Winde hingetragen: *Zyg. exulans*, *Xyl. exoleta*, *Mam. glauca*.

Und doch zeigt uns jede Wanderung, dass wir uns noch im Frühjahr befinden: das ist ein Rauschen und Plätschern von all den tausend Wasseradern, welche den geschmolzenen Schnee zu Thale fördern, und manch schöner Wasserfall zeigt sich, den man im Hochsommer vergeblich suchen würde. In den engen, schattigen Thalspalten wandert der Fuss noch über Lawinenreste, und die Hochseen sind noch gefroren; erst dem Juli oder sogar August ist es bestimmt, diese letzten Ueberreste des Winters zu tilgen. Westlich Airolo, im tiefeingeschnittenen Bedretthale, liegen jedes Jahr 5 Lawinen, deren Dicke bis 20 m beträgt; der Tessinfluss hat sich durch dieselben in Tunnels hindurch gefressen, sie derart nach und nach aufzehrend. Aber auf den Bergen ist's lebendig geworden, und an geeigneten Stellen lassen die vom Winterschlaf erwachten Murmelthiere ihre schrillen Pfiffe ertönen, Gemen zeigen sich und enteilen flüchtigen Fusses, Auer- und Birkwild fliegt auf und das Schneehuhn in sorgender Mutterliebe giebt mit kühnen, aber nicht gefährlichen Anfällen auf den Wanderer Kunde seines Daseins.

Dass wir noch nicht im Zeichen des Sommers sind, zeigt am deutlichsten der Stand der Cultur-Wiesen in den Hochthälern. Sie sind noch weit zurück zu einer Zeit, da im Flachlande das Heu längst eingebracht ist; erst Mitte Juli sind im Urserenthale die Wiesen gereift und entfalten dann allerdings, durch die eigenthümliche Zusammensetzung ihrer Flora, einen Farbeffekt, ob dessen jeder Fremdling überrascht ist. Nur einmal im Jahre kann in Andermatt der Landmann seine Wiesen schneiden, aber dafür ist das Heu ausserordentlich kräftig und entfaltet einen Duft, wie ihn keine Dame angenehmer als Parfum wünschen möchte.⁶⁾

Ich eile zum Schlusse meiner anspruchslosen Schilderung mit dem Wunsche, dass recht manchem meiner verehrten Leser vergönnt sein möge, die südlichen Thäler der Schweizeralpen im Frühlingsklilde zu sehen.

Vorbrodt, Hauptmann.

Ueber einige bemerkenswerthe Monstrositäten an Lucaniden.

(Von Dr. von Rothenburg, Berlin.)

Bekanntlich sind die Gehörne der geweihtragenden Säugethiere, speziell der Hirsche und Rehe, interessanten Monstrositäten unterworfen. Ebenso kommen derartige Missbildungen an den Oberkiefern männlicher Lucaniden

⁵⁾ Mont Badus 2931 m, dessen Ostflanke der Rhein entfließt.

⁶⁾ 15. Juli: *R. cleopatra*; *L. pheretes*, *orbitulus*, *donzelii*, *Arg. v. valesina*, *S. hermione*, *dryas*; *E. tithonus*, *v. satyrion*; *Sph. convolvuli*, *nerii*, *Zyg. exulans*, *v. vanadis*, *v. major*, *v. oehsenheimeri*, *transalpina*, *v. hippocrepididis*, *carniolica*; *N. punctata*, *Bomb. alpicola*; *Las v. montana*; *Agr. latens*, *grisescens*; *H. serratiinea*, *advena*, *adusta*, *maillardii*, *v. pernix*, *porphyrea*; *M. maura*; *C. capucina*; *C. elocata*, *puerpera*; *Cid. turbata*, *literata*.

vor. In nachstehenden Zeilen möchte ich nun derartige Monstrositäten beschreiben, die ich kenne. Anschliessend daran berichte ich noch über andere Abnormitäten, die sich nicht an den Oberkiefern finden, und theils wie die ersteren in einem „Zuwenigsein“, theils aber auch, und das ist am merkwürdigsten, in einem „Zuvielsein“ von Gliedern ihren Ursprung haben.

1. Monstrositäten an den Oberkiefern.

Lucanus cervus L. kommt bekanntlich öfter mit ungleichen Oberkiefern vor. Ich besitze zwei ♂♂ mittlerer Grösse, bei denen die Ungleichheit sehr auffällig ist. Bei beiden ist übereinstimmend der rechte Oberkiefer kaum halb so lang als der linke. Auch der Fühler und die entsprechende Seite des Kopfes ist auffällig verkürzt. Der rechte kürzere Fühler des einen Stückes hat in der Keule 6 Blätter statt 4. Der zu kurze Oberkiefer ist in beiden Fällen kaum dünner als der normale, gegen das Ende kurz zugespitzt, wenig gebogen und trägt eine Anzahl kleinerer unregelmässig gestellter Zähne.

Bei einem anderen ♂ sind der Kopf und die Fühler beiderseits normal. Der linke Oberkiefer ist auf ungefähr 2 Drittel verkürzt, fast gerade, am Ende stumpf mit einigen unregelmässigen Zähnen, flach gebaut.

Bei *Cladognathus gyraffa* Fabr. und *confucius* Hope sind gleichfalls ungleiche Oberkiefer nicht selten. Ich besitze ein grosses ♂ von *gyraffa* mit erheblich verkürztem linken Oberkiefer.

Bei einem *Psalidoremus inclinatus* Motsch. mittlerer Grösse ist der linke Oberkiefer auf ungefähr die Hälfte verkürzt, anormal verbogen mit einigen unregelmässigen Zähnen. Ein *Macrodercus rectus* Motsch. zeigt einen linken Oberkiefer, der nicht wie der rechte ziemlich gerade, sondern hakenförmig eingebogen, auch stärker und breiter gebaut ist als der normale.

2. Monstrositäten anderer Art.

Bei einem ziemlich grossen ♂ von *Lucanus westermanni* Hope hat der rechte Fühler keine Keule, sondern das viertletzte Glied läuft in eine stumpfe Spitze aus.

Ein *Odontolabis cuvera* Hope, ♂ mittelgross, prionot, hat ein linkes Mittelbein, das viel zu kurz gerathen ist und ungefähr die Grösse hat wie die Beine der allerkleinsten ♂. Eine „Flickarbeit“ liegt nicht vor, wie die genaue Untersuchung ergab.

Sehr interessant ist ein kleinstes ♂ von *Psalidoremus dissimilis* Boileau verkrüppelt. Das Thier ist einäugig. Der linke Fühler fehlt. Der Kanthus der linken Kopfseite ist bis auf ein vorstehendes Spitzchen verschwunden. Das linke Auge fehlt und die punktirte linke Kopfseite, ist etwas nach innen gebogen, aber nicht verkürzt.

Während alle vorstehend beschriebenen Monstrositäten auf eine Verkümmernng bzw. ein Zuwenigsein von Körpertheilen zurückzuführen sind, haben nachfolgende ihren Ursprung in einem Zuvielsein.

Bei einem *Lucanus cervus* ♂ mittlerer Grösse ist der linke Fühler interessant monströs. Nach der Einknickung ist das erste kurze Glied nach aussen verbreitert und trägt ausser der normalen Fühlerkeule nach unten zu noch ein dünneres Anhängsel, das aus 6 Gliedern besteht und am Ende undeutlich zu einer zweigliedrigen Fühlerkeule ausgebildet ist.

Am interessantesten jedoch ist die letzte Monstrosität: Ein ziemlich grosses ♂ von *Lucanus cervus* L.

hat am sonst normal entwickelten linken Vorderbein sechs Krallen statt zwei.

Das letzte Fussglied, das nach unten merklich verbreitert ist, trägt zunächst normal 2 Krallen, diesen unter ungefähr einem rechten Winkel mit dem Rücken zugekehrt, mit der Unterseite nach dem Kopfe zu, stehen vier weitere Krallen normaler Grösse. Der monströse Fuss trägt 3 Paar beborsteter Afterklauen statt einer, deren eine an der normalen Seite steht, zwei etwas unterhalb der vier monströs angesetzten Krallen. Die aufgesetzten Kiele des Hinterkopfes sind durch eingebogene und aufgeworfene Ansätze verunstaltet auf beiden Seiten, die aussehen wie Narben, herrührend von Verletzungen durch die monströsen Krallen. Dieses Thier dürfte ein Unicum sein; ich sah nichts Aehnliches unter Tausenden von *Lucanus cervus* L. und anderen *Lucaniden*.

Die vorstehend beschriebenen Monstrositäten befinden sich nebst einer Anzahl weniger bemerkenswerther in meiner Sammlung.

Für diejenigen Monstrositäten, die ein Fehlen oder Verkümmertsein einzelner Gliedmassen aufweisen, kann man ohne Weiteres eine Erklärung finden, indem dieselben offenbar auf Beschädigungen zurückzuführen sind, die das Insekt im Puppenzustande oder bereits als Larve erlitt. Kleiner gebildete einzelne Gliedmassen, z. B. bei dem oben erwähnten *Od. cuvera* Hope, sind vermuthlich durch mangelhafte Ernährung in Folge Verletzung des betreffenden Gliedes entstanden.

Wenn man aber sein Augenmerk auf diejenigen Missbildungen richtet, die in einem Zuviel von Gliedmassen ihren Grund haben, so ist deren Entstehung dunkel. Sie kann offenbar nicht auf dieselben Umstände zurückzuführen sein, wie ähnliche Monstrositäten bei höher entwickelten Thieren, z. B. Hühnchen mit vier Beinen, Schafe mit zwei Köpfen, oder gar ähnliche menschliche Missgeburten. Wie soll aber dann z. B. der sechskrallige Fuss des oben erwähnten *Lucanus cervus* L. ♂ entstanden sein? Wir stehen hier vor Räthseln, welche unlösbar erscheinen; denn man hat ja leider nie Gelegenheit zu beobachten, wie sich derartige Abnormitäten bilden.

Kleine Mittheilungen.

Bitte.

Leider finden sich werthvolle Angaben, namentlich biologischen Inhaltes, oft sehr versteckt in lokalen Zeitschriften. Diese in ausreichender Weise aufzufinden scheint mir ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Da ich zur Zeit mit der Herausgabe der „Schmetterlinge Europas“, III. Aufl. des gleichnamigen E. Hofmann'schen Werkes, beschäftigt bin, wende ich mich an alle

Fachgenossen mit der ergebensten Bitte, mich durch Zusendung von Abdrücken ihrer einschlägigen Publikationen freundlichst unterstützen zu wollen. Ebenso bitte ich mich auf Fehler und Irrthümer in der II. Aufl. gütigst aufmerksam zu machen. Für jede Zusendung und Mittheilung sage ich schon jetzt verbindlichsten Dank und werde dieselben bei Abfassung des Textes gewissenhaft zu Rathe ziehen und thunlichst berücksichtigen.

Erlangen, Schlosspl. 5, im Juni 1901.

Dr. A. Spuler.

Quittungen.

Für das Vereinsjahr 1901/1902 gingen ferner ein:

Der Jahresbeitrag mit 5 M. von No. 90 182 251 315 325 415 431 452 631 647 750 980 1408 1413 1475 1528 1531 1540 1541 1585 1589 1593 1777 1849 1855 1952 1956 1968 1976 2102 2171 2215 2220 2281 2299 2324 2348 2397 2483 2513 2519 2575 2652 2656 2671 2677 2704 2745 2782 2793 2813 2857 2940 2941 2944 2945 2947 2948 2949 2950 2951 2952 2954 2956 2957 2958 2960 2961 2964 2965 2966 2967 2968 2971 und 2972.

Der Beitrag für das 1. Halbjahr mit 2,50 M. von No. 908 1226 1377 1652 1667 1772 1861 1977 1996 2095 2168 2175 2184 2263 2301 2306 2429 2450 2570 2605 2784 2799 2838 2859 2869 2881 2894 2942 2943 2946 2953 2955 2959 2962 2963 und 2969.

Das Eintrittsgeld mit 1 M. von No. 2869 2940 2941 2942 2943 2944 2945 2946 2948 2949 2950 2951 2952 2953 2954 2955 2956 2957 2958 2959 2960 2961 2962 2963 2964 2965 2966 2967 2968 2969 2971 2972 und 2973.

Als Rest aus dem Vorjahre von No. 1956 3 75 M.

Guben, Pförtenerstrasse 3,
den 6. Juli 1901.

Der Kassierer
Paul Hoffmann.

Neue Mitglieder.

Vom 1. April 1901 ab:

- No. 2974. Herr Fr. Czerny, Rechnungsführer, Fleischer-gasse 11, Leitmeritz, Böhmen.
No. 2975. Herr Carl Krähe, Steinstrasse 28, Brandenburg a. H., Preussen.
No. 2976. Herr Freiherr von der Goltz, Kreisdirektor Diedenhofen, Elsass.

Vom 1. Juli 1901 ab:

- No. 2977. Herr Oscar Schepp, Steingasse 9, Heidelberg.
No. 2978. Herr E. Schirmer, Neumarkt 39, Zeitz, Bez. Halle-S.
No. 2979. Herr Gust. Staudenmayer, Hoflieferant, Ulm, Württemberg.

Wieder beigetreten

vom 1. April 1901 ab:

- No. 1437. Herr Arnold Zabel, Krausenstr. 19, Halle-S.

Inserate für die „Entomologische Zeitschrift“

müssen spätestens am 11ten und 27sten, bezw. bei Monaten mit 31 Tagen am 28sten, und die des Anzeigers am 1ten und 22ten eines jeden Monats früh 7 Uhr mir vorliegen.

Undeutlich geschriebene Inserate finden keine Aufnahme; bei später gewünschten Wiederholungen oder Aenderungen ist das ganze Inserat nochmals beizufügen.

H. Redlich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Rothenburg R.

Artikel/Article: [Ueber einige bemerkenswerthe Monstrositäten an Lucaniden 30-31](#)